

InvestNews

Nr. 03/2011

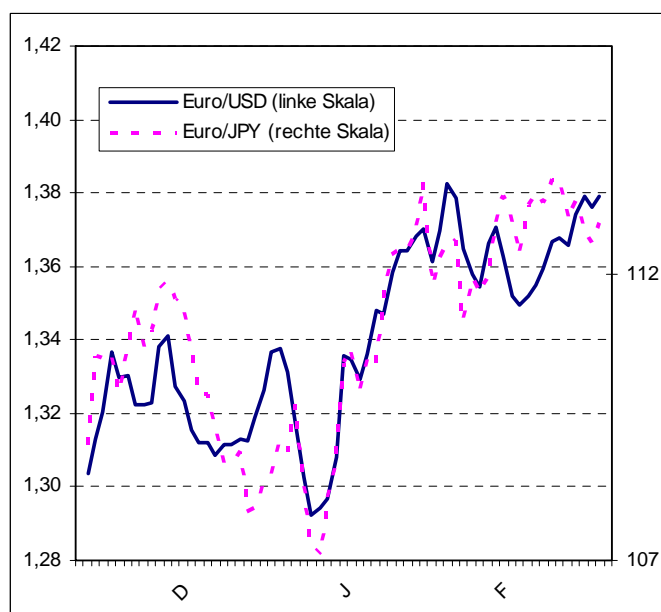
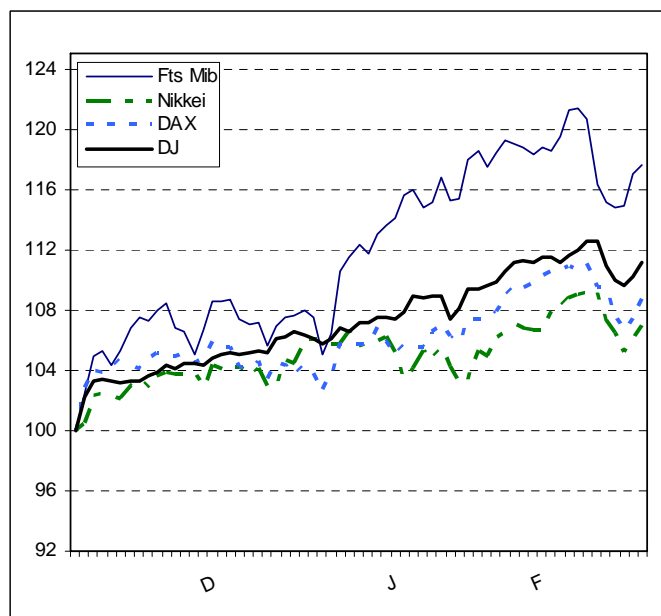
März 2011

Der Monat Februar stand an den internationalen Aktienbörsen stark unter dem Einfluss des volatilen Ölpreises, der durch die sich zuspitzende Krise in Libyen zwischenzeitlich kräftig in die Höhe geschossen ist. Die Eskalation der Lage in der Arabischen Welt hat zweifelsohne grundsätzlich das Potential, die Ölpreise in astronomische Höhen schnellen zu lassen. Immerhin kommt ein Drittel des Rohölangebotes aus dieser Region. Allerdings muss dafür mehr passieren, als der Ausfall des mittelgroßen Ölproduzenten Libyen. Libyen produziert 1,6 Mio. Fass Rohöl täglich und steht damit global an 17. Stelle (die OPEC produziert 29,4 Mio. Barrel täglich).

Zu Monatsende war es nun die Erleichterung über die Aussage Saudi-Arabiens, die Versorgungslücke schließen zu wollen, die für eine Entspannung an den Aktienmärkten sorgte.

Die makroökonomischen Daten konnten angesichts der Ereignisse in Nordafrika wenige Impulse liefern. Eine wirkliche Überraschung lieferten die Daten jedoch auch nicht: die Revision des US-BIP war wenig spektakulär. Der Zuwachs war mit 2,8% etwas schwächer als erwartet, da der private Verbrauch etwas weniger kräftig war. Positiv ist die zunehmende Aufhellung der US-Verbraucherstimmung. Der Verkauf bestehender Häuser ist erneut gestiegen; weiterhin auf niedrigem Niveau verharrt hingegen der Verkauf neuer Häuser. Europa stand in konjunktureller Hinsicht im Zeichen der Zinspolitik und der sich widersprechenden Aussagen verschiedener Ratsmitglieder: während EZB-Chef Trichet noch Mitte Monat die expansive Zinspolitik durchaus für angemessen bzw. es noch für zu verfrüht hielt, die Krise als überwunden zu erklären, äußerten seine Amtskollegen (Bini Smaghi, Mersch) Befürchtungen, dass der Inflationsdruck, getrieben durch die anziehende globale Nachfrage, deutlich steigen würde. Die Konjunkturdaten selbst zeigten ein durchaus positives Bild.

Am 3. März hat die EZB auf ihrer Ratssitzung den Leitzins in der Euro-Zone erwartungsgemäß bei 1,00% belassen. Die anschließende Pressekonferenz hielt allerdings einige Überraschungen bereit. Trichet verzichtete darauf, das aktuelle Zinsniveau als angemessen zu bezeichnen und ebnete so den Weg für eine baldige Zinserhöhung. Im Verlauf der Konferenz gab der scheidende Notenbankchef zu Protokoll, dass er eine Zinserhöhung im April für möglich halte. Diese Aussage ist ungewöhnlich deutlich und lässt damit kaum noch Raum für Spekulationen, ob die EZB tatsächlich im kommenden Monat mit einer Zinserhöhung den geldpolitischen Schwenk einläuten wird.



Am 8. September 1880 haben sich in London, Ontario, 16 Raffinerien zur Imperial Oil Company zusammengeschlossen. Ziel war damals wie heute die Förderung, Weiterverarbeitung und der Verkauf von Öl und Gas. 18 Jahre später taucht der berühmte Name John D. Rockefeller in der Firmengeschichte auf, denn Imperial Oil hat sich die Rechte am Kanada-Geschäft des amerikanischen Ölgiganten Standard Oil Company unter der Führung



Rockefellers gesichert. Dafür sind die mehrheitlichen Firmenanteile an die Standard Oil verkauft worden. Imperial Oil wird heute mehrheitlich und zwar mit rund 70% von Exxon Mobil kontrolliert.

Imperial Oil ist Kanadas Marktführer im Erdgasgeschäft sowie der größte Tankstellenbetreiber, denn das Unternehmen vertreibt seine petrochemischen Erzeugnisse unter dem Dach von Esso-Mobil. Zudem konzentrieren sich die Kanadier zunehmend auf die Gewinnung von Öl aus Ölsand. Imperial Oil besitzt 25% der Syncrude Canada Ltd., dem weltgrößten Produzenten von Ölsand.



Angetrieben von steigenden Ölpreisen erlebt die Ölsandproduktion in Kanada eine Renaissance. Verschobene und stillgelegte Projekte in zweistelliger Milliardenhöhe werden wiederbelebt. Die gegenwärtige Produktionskapazität von 1,4 Mio. Barrel pro Tag kann bis 2025 auf 3,5 Millionen steigen, prognostiziert die Canadian Association of Petroleum Producers. Insgesamt sind annähernd 6 Mio. Barrels pro Tag geplant. Die Bandbreite reicht von angekündigten aber noch nicht beantragten Vorhaben bis hin zu in Bau befindlichen Projekten.

Kanadische Wirtschaftsvertreter unterschiedlicher Branchen nominierten den Öl- und Gassektor klar zum Wachstumsspitzenreiter für 2011 und darüber hinaus. Die Zugmaschine ist dabei die Ölsandbranche, die damit an den Boom von 2005 – 2008 anzuknüpfen scheint. Dank des gestiegenen Ölpreises ist die relativ aufwendige Extraktion und Verarbeitung des Ölsandes erneut profitabel (neue Ölsandprojekte rechnen sich ab einem Ölpreis von 70 USD).

Es werden zwei Grundtechniken angewandt, um die Ölsande abzubauen. In den Regionen, wo die Ölsande aufgeschlossen bzw. von weniger als 75 Meter Sediment bedeckt sind, kann man sie ohne größere technische Probleme im Tagebau fördern. Bei unterirdischen Lagerstätten, ab einer Tiefe von etwa 75 Metern, bedient man sich so genannter „In-Situ-Methoden“. Das bedeutet, dass dabei der Ölsand an Ort und Stelle verbleibt und nur das Bitumen mittels Verfahren vom Sandkorn getrennt und fließfähig gemacht wird, damit es abgepumpt werden kann.

In den Bilanzen der Ölfirmen ist der Ölboom dank des Ölpreissprunges über die 100 Dollar-Grenze für ein Barrel schon zu erahnen. Imperial Oil meldete für das jüngste Quartal eine Gewinnsteigerung im 50%. Doch es geht um mehr als nur um den Ölpreis.

Imperial Oil beschäftigt 5.015 Angestellte (Stand 31.12.2009), der Erlös zum 31.12.2009 belief sich auf 20 Mrd. Kanadische Dollar, der Nettogewinn auf 1,5 Mrd. Kanadische Dollar.

Was aus 100.000 Euro seit 01.01.2009 wurde



Europäische Aktien

130.211,62

4,91% / 6095,30€ zum Vormonat



US-Aktien

148.653,55

2,27% / 3303,73€ zum Vormonat



Weltweit Aktien

148.596,69

2,33% / 3383,62€ zum Vormonat



Technologie-Aktien

136.478,73

0,04% / 48,99€ zum Vormonat



Japanische Aktien

134.554,39

-0,17% / -224,42€ zum Vormonat



Aktien EM

197.640,64

-6,76% / -14327,76€ zum Vormonat



Europäische Anleihen

105.052,53

-0,47% / -496,28€ zum Vormonat



Sparbuch-Euribor 3M

103.657,49

0,19% / 199,81€ zum Vormonat



US-Dollar

101.167,34

-3,09% / -3224,40€ zum Vormonat



Japanischer JPY

112.206,57

-3,88% / -4529,21€ zum Vormonat



Goldpreis - London

166.271,44

-2,84% / -4868,82€ zum Vormonat



Immobilien Italien

96.095,44

0,08% / 72,31€ zum Vormonat

Aufstellung Obligationen mit verschiedenem Risiko/Ertrag-Profil

Beschreibung	ISIN	Fälligkeit	Zinsen	nominal	Preis vom 14.03.2011	Brutto-Rendite	Quelle Bloomberg Rating S&P
BEI 2,5% 2015	XS0495347287	15.07.2015	fix	2,500	99,10	2,671	AAA
KFW 2,25% 2015	DE000A1DAMJ6	10.04.2015	fix	2,250	98,64	2,557	AAA
GE Capital 4,625% 2014	XS0195116008	04.07.2014	fix	4,625	104,51	3,109	AA+
Deutsche Bahn 4,25% 2015	XS0171904583	08.07.2015	fix	4,250	105,35	2,859	AA
France Telecom 6,625% 2010	XS0365092872	22.05.2014	fix	5,250	107,11	2,827	A-
BMW Finance NV 6,125	XS0415007789	02.04.2012	fix	6,125	104,21	1,955	A-
Endesa 5,375% 2013	XS0162878903	21.02.2013	fix	5,375	104,50	2,895	A- /*-
Volkswagen 4,875% 2013	XS0168882495	22.05.2013	fix	4,875	105,02	2,427	A-
Renault RCI 2,625 2012	XS0502067423	23.07.2012	fix	2,875	100,47	2,461	BBB
British Telecom 7,375% 2011	XS0210318795	19.01.2015	fix	4,000	102,15	3,341	BBB+
Lufthansa 4,625% 2013	DE000A0JQA39	06.05.2013	fix	4,625	103,99	2,625	BBB-
KPN 4% 2015	XS0222766973	22.06.2015	fix	4,000	102,27	3,365	BBB+
Thyssen Krupp 5,00 2011	XS0188733207	29.03.2011	fix	5,000	100,13	0,883	BB+
Renault S.A. 6,0% 2014	FR0010809236	13.10.2014	fix	6,000	105,68	4,195	BB+
Fresenius Fin. 5% 2013	XS0240918218	31.01.2013	fix	5,000	104,13	2,689	BB

Öl wird langsam wieder zum Luxus.

Der Preis eines Barrels Öl der Sorte Brent ist in den vergangenen Tagen um 15 Prozent gestiegen und hat Ende Februar mit knapp 120 Dollar den höchsten Stand seit September des Jahres 2008 erreicht. Damals hatte er in einer spekulativen Manie Spitzenwerte von bis zu 145,6 Dollar erreicht.

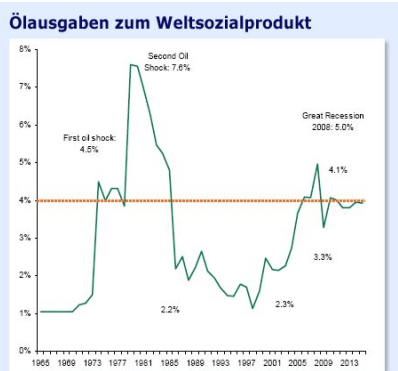
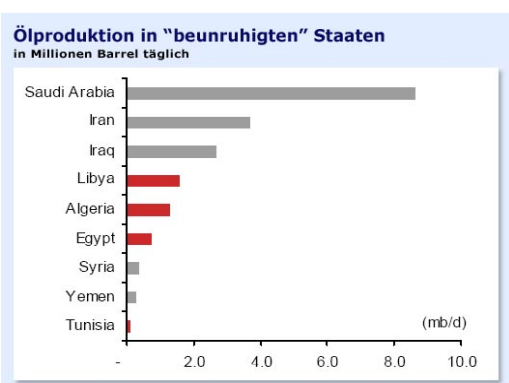
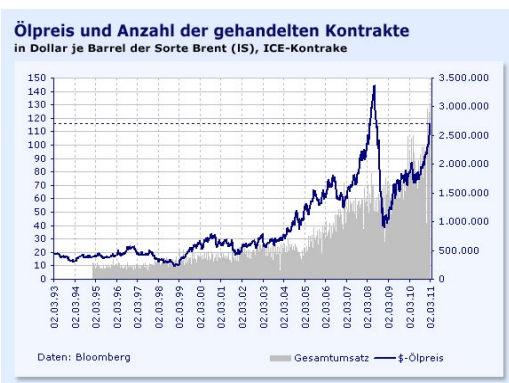
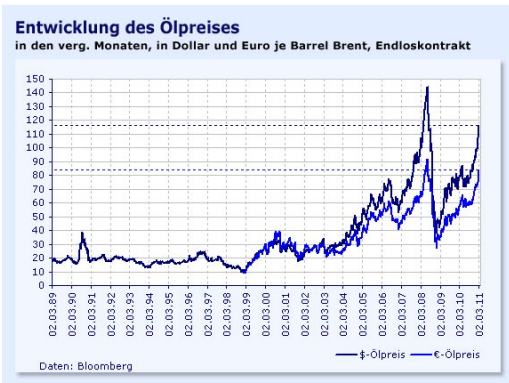
Nach dem starken Preiszuwachs kam es zwar kurzfristig zunächst zu einer leichten Konsolidierung auf hohem Niveau. Allerdings tendiert der Preis seitdem wieder deutlich nach oben. Die spekulative Dynamik hinter der Preisentwicklung ist nicht zu übersehen. Sie zeigt sich daran, dass an der ICE-Intercontinental Exchange täglich noch nie so viele Kontrakte gehandelt wurden, wie in den vergangenen Tagen.

An den Terminbörsen werden unglaubliche Mengen in kurzer Zeit gehandelt. Sie erreichten alleine im Aprilkontrakt Spitzenwerte von bis zu 3,07 Millionen Einzelkontrakte mit einem Volumen von jeweils 1.000 Fass und einem Wert von bis zu 357 Milliarden Dollar. Das heißt, gegenwärtig wird alleine an diesem Markt und in diesem einzelnen Kontrakt täglich eine Menge an Öl gehandelt, die rund zehn Prozent der gesamten Nachfrage des vergangenen Jahres entspricht. Die Anzahl offener Kontrakte befindet sich praktisch auf Rekordniveau.

Waren es zunächst die lockeren geld- und fiskalpolitischen Strategien, mit welchen viele Staaten in aller Welt auf die Wirtschafts- und Finanzkrise reagierten, die zusammen mit dem weit verbreiteten Wachstumsoptimismus zu zunehmenden spekulativen Käufen und zur Etablierung eines Aufwärtstrends geführt hatten, so wird er nun durch die geopolitischen Argumente verstärkt. Im Gegensatz zu Tunesien und Marokko ist Libyen reich. Es verfügt über riesige Ölvorkommen. Reserven von 44 Mrd. Barrel sollen in den Böden Libyens schlummern. Angeheizt wird die Rallye vom Revolutionsgedanken: Denn auch das weltgrößte Öl-Liefer-Land Saudi-Arabien kann davon erfasst werden.

Die Sorgen zeigen sich nicht nur in Form stark steigender Ölpreise, sondern auch an der schwachen Entwicklung der arabischen Börsen. Die Börse in Saudi-Arabien hat angesichts zunehmender Befürchtungen eines Übergreifens der Unruhen in einigen arabischen Ländern auf die größte Volkswirtschaft des Nahen Ostens deutlich Federn lassen müssen. Der Leitindex TASI hat seit Beginn des Jahres 20 Prozent seines Wertes verloren und liegt auf dem tiefsten Stand seit nahezu zwei Jahren.

Im Sog dieser negativen Vorgaben standen auch die Indizes anderer Börsen der Region wie Dubai, Kuwait, Katar und Bahrain deutlich unter Druck.



Sollte Öl noch teurer werden und längere Zeit auf hohem Preisniveau verbleiben, droht der Weltwirtschaft Schaden. Eine Analyse des Crédit Agricole zum Beispiel zeigt, dass es in der Vergangenheit immer wieder zu schweren Rezessionen gekommen war, sobald das Verhältnis von Ausgaben für Öl zum Weltsozialprodukt eine Marke von vier Prozent deutlich überschritten hat. Ein Preis von mehr als 100 Dollar bringt das Verhältnis im laufenden Jahr auf mehr als fünf Prozent.

Dann hilft es auch nur wenig, dass Saudi-Arabien angekündigt hat, zum Ausgleich der Ausfälle mehr des schwarzen Rohstoffs zu fördern. Sollte die Bevölkerung in dem Königreich selbst aufbegehren, so wird es brenzlig. Dies könnte eine neue Ölkrise heraufbeschwören und die Konjunktur weltweit abwürgen – mit entsprechenden Folgen für die internationalen Aktienmärkte.

Quelle: FAZ

Die Inhalte dieses News-Letter dienen der allgemeinen Information und werden regelmäßig aktualisiert und überprüft. Der Investmentclub übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen den Investmentclub, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen. Die auf diesen Seiten angegebenen Wertentwicklungen beziehen sich auf die Vergangenheit und sind keine Garantie für zukünftige Entwicklungen. Die Informationen können eine kompetente persönliche Beratung von Fachleuten NICHT ersetzen.

IMPRESSUM
Herausgeber: Raiffeisen InvestmentClub www.raiffeisen.it/investmentclub
Redakteur: Gernot Häuffer Layout: Gruppe GUT Versand: Raiffeisenverband Südtirol

www.raiffeisen.it/investmentclub

© Raiffeisen InvestmentClub